

Allerseelen 02.11.2014

Lesung aus dem zweiten Buch der Makkabäer 12,43-45

In jenen Tagen veranstaltete Judas, der Makkabäer, eine Sammlung, an der sich alle beteiligten, und schickte etwa zweitausend Silberdrachmen nach Jerusalem, damit man dort ein Sündopfer darbringe. Damit handelte er sehr schön und edel; denn er dachte an die Auferstehung. Hätte er nicht erwartet, daß die Gefallenen auferstehen werden, wäre es nämlich überflüssig und sinnlos gewesen, für die Toten zu beten. Auch hielt er sich den herrlichen Lohn vor Augen, der für die hinterlegt ist, die in Frömmigkeit sterben. Ein heiliger und frommer Gedanke! Darum ließ er die Toten entsühnen, damit sie von der Sünde befreit werden.

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher 4,13-18

Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen. Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!

Aus dem Evangelium nach Johannes 14,1-6

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin die gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir gedenken heute unserer Lieben, die uns im Tod voraus gegangen sind. Der Glaube sagt uns, dass wir mit den Verstorbenen verbunden sind, dass wir ihnen durch unser Gebet helfen können.

Doch auch von denen, die sich vielleicht noch im Reinigungszustand befinden, brauchen wir nicht anzunehmen, sie müssten ihre Zeit unter Qualen und Seufzen verbringen. Von ihnen sagen wir besser, dass sie glücklich und dankbar auf die volle Gemeinschaft mit Gott warten.

Aber freilich, selbst bei diesen Gedanken wissen wir nur allzu gut, wie es ist, wenn man einen lieben Menschen verliert. Das Herz ist zunächst zerrissen, das Leben scheint zerstört zu sein. Manche sagen dann: „Ich gehe halt oft zum *Friedhof*, weil ich mich dort mit meinen Lieben verbunden fühle“.

Wir erfahren also, dass es einen Ort geben muss, zu dem wir kommen können, um uns an die Verstorbenen zu erinnern; es muss einen Ort geben, an dem Bilder und Erinnerungen von ihnen aufsteigen können; es muss einen Ort geben, an dem uns Worte von unseren Verstorbenen in den Sinn kommen, und wo wir in Gedanken mit ihnen *reden* können.

Es ist gut, einen Ort zu haben, an dem ich dem lieben Verstorbenen sagen kann: Du wohnst zwar nicht mehr unter uns, aber ich kann zu dir kommen. Ich kann mit dir in Kontakt treten, und auch *nach* deinem Tod für dich noch etwas Gutes tun. Der Gräberbesuch ist also heilsam – für die Verstorbenen und auch für uns selbst.

Darüber hinaus aber fragen wir uns heute: Bleibt der Friedhof der *einzig*e Ort für die Begegnung mit den Verstorbenen? Unser Glaube sagt uns noch etwas mehr: Es gibt noch einen anderen Ort der Begegnung mit unseren Verstorbenen.

Als der Hl. Augustinus und sein Bruder in Ostia (bei Rom) ihrer sterbenskranken Mutter, der Hl. Monika, beistanden und ihr gegenüber den Wunsch äußerten, sie in die Heimat nach Afrika, mitzunehmen, da sagte sie zu ihnen diese letzten Worte: „Begrabt mich irgendwo, aber gedenkt meiner *am Altar!*“.

Die Begegnung mit den Verstorbenen auf dem Friedhof kann sicher eine große Erleichterung sein. Aber der Ort, wo wir unseren Lieben am *nächsten* sind, das ist „am Altar“, in der Feier der Eucharistie. Es gibt in der Eucharistiefeier *mehrere* Stellen, an denen wir der Verstorbenen gedenken:

Bei den *Fürbitten* wird auch der Verstorbenen gedacht. Im Hochgebet, nach der Wandlung, wird ebenfalls derer gedacht, „die entschlafen sind in der Hoffnung, dass sie auferstehen“. An diesen Stellen *bitten* wir Gott *für* die Verstorbenen.

Aber es gibt in der hl. Messe auch eine Stelle, an der wir gemeinsam *mit* unseren Verstorbenen Gott loben und *preisen* können.

Am Ende der Präfation wird vom Priester zum „Sanctus“ übergeleitet, indem es da heißt: „Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen, und singen das Lob deiner Herrlichkeit“. Es gibt noch eine *andere* Formulierung dieser Überleitung. Vor einigen Jahren hat die afrikanische Bischofskonferenz von Zaire eine Präfation verfasst, in der die Überleitung zum Sanctus so lautet: „Darum preisen wir dich mit allen Engeln, mit allen Heiligen und mit allen *Verstorbenen*, die bei dir sind, und singen: heilig, heilig, heilig“.

Wahrscheinlich war es hier die so typische *afrikanische* Verehrung der Vorfahren, die die Bischöfe zu dieser Formulierung motiviert hat. Und auch wenn *unsere* Überleitung zum Sanctus ein wenig *anders* lautet, so dürfen wir dennoch den afrikanischen Bischöfen für diesen Gedanken sehr dankbar sein.

Auch wir können da folgendes bedenken. Als unsere Verstorbenen noch unter uns weilten, führten sie in allem ein Leben wie wir, ein Leben zwischen Sorgen und Kummer, zwischen Mühen und Arbeit. An Sonn- und Feiertagen fanden sie dann die Zeit, an der Liturgie teilzunehmen, um Gott zu bitten, um ihm zu danken, ihn zu loben und zu preisen. Sicher haben auch sie sich nicht immer leicht getan, ganz andächtig dabei zu sein.

Nun aber ist ihr *irdisches* Leben abgelaufen. Im Lateinischen nennt man sie auch „defuncti“, d. h., die Funktionen ihres irdischen Lebens haben sie niedergelegt; sie sind jetzt *frei* von den

menschlichen und körperlichen Belastungen und sind dadurch auch im *göttlichen Lobpreis* vollkommener geworden.

Deshalb dürfen wir uns beim Sanctus auch mit *ihnen* verbinden und uns von ihnen im Lobpreis stützen lassen.

Wenn wir also eingeladen werden, das Sanctus, „das Lob deiner Herrlichkeit“ zu singen, dann dürfen wir unseren inneren Blick auch auf unsere Verstorbenen richten, und gemeinsam mit ihnen das Sanctus singen.

So lasst uns besonders in diesem Monat November *für* die Verstorbenen beten; und ebenso wollen wir unsere Verstorbenen bitten, sie mögen beim Sanctus *mit* uns singen, damit wir andächtig und in rechter Weise Gott auch loben und preisen können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB